

Zeitschrift: Die Schweiz : schweizerische illustrierte Zeitschrift
Band: 19 (1915)

Artikel: Die Bundesfeierkarten 1915
Autor: F.Z.
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-573969>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 07.10.2024

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Aus «Gesichte»

Mich traf wie von fern
Ein Wehen durchs Haar,
Ein Odem der Nacht,
Ein rauschender Nar...

Mir klang durchs Geblüt
Ein schimmernder Sang,
Ein Tönen, das auf
Zum Stern-Raum sich schwang.

Mich trug ein Gewölk
Durch klarblauen Hall,
Durch rieselnde Ruh,
Durch Wirbel und Fall.

Da dröhnte das Wort,
Das tief in mir barst:
Dort über dir bleicht
Der Stern, der du warst!

Siegfried Lang, Basel.

Der Sonnenstrahl

Ein Sonnenstrahl hat sich ganz leise
Auf meine müde Hand gelegt.
Der Tag spielt still im Dämmerkreise,
Vom Windhauch kosend noch bewegt.

Und die erträumten Wünsche fragen
Aus ihrem leisen Dämmer Schlaf:
Was hat er dir denn noch zu sagen,
Da schon ein früher Reif uns traf?

Und sieh! Es hat zur schweren Reise
Die Hoffnung leßtmal sich geregt,
Drum hat ein Sonnenstrahl sich leise
Auf meine müde Hand gelegt.

Clara Büttiker, Olten.

Volksliedchen

Ich weiß nicht, was ich heute will:
Die Luft ist lau, der Tag ist still,
So recht ein Tag zum Wandern.

Die vielen vielen Straßen ziehn,
Weiß nicht woher, weiß nicht wohin,
Und laden ein zum Wandern.

Weil ich an dich nicht denken soll,
Ist keine Straße freudenvoll,
Hab keine Lust zum Wandern.

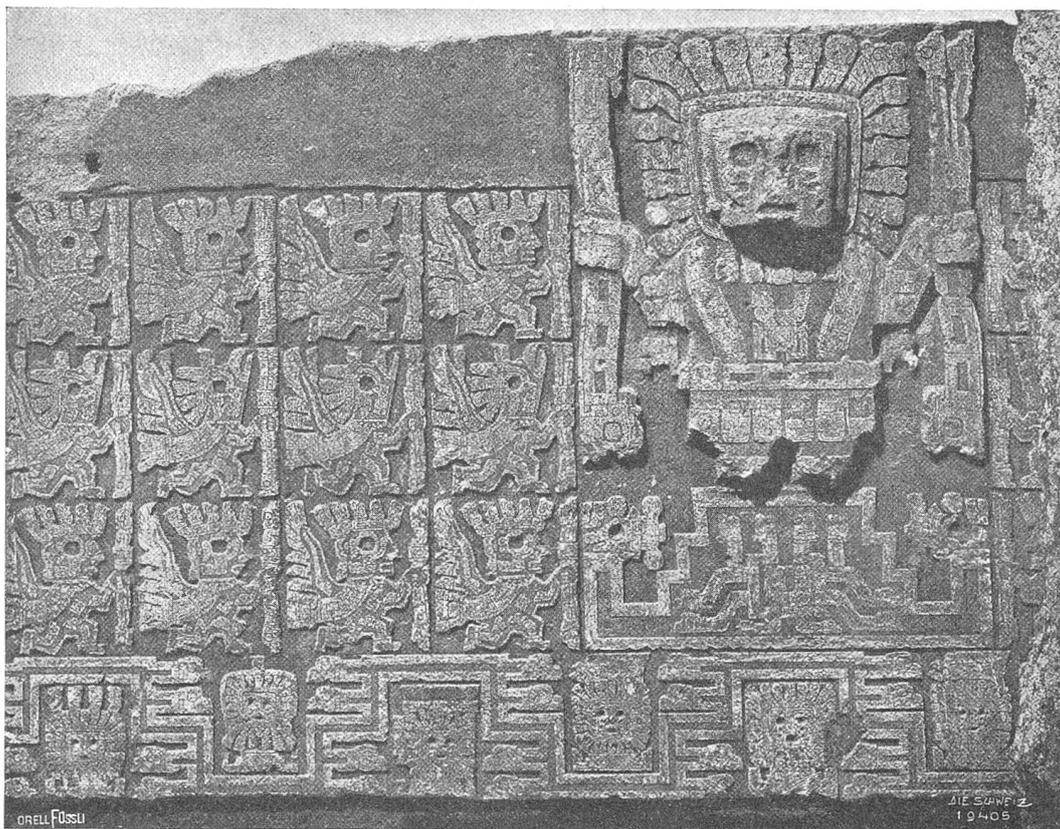
Weiß nicht, will ich hinübergehn,
Wo alte graue Kreuze stehn,
Wo niemand mehr muß wandern...

H. Bergmann, Braunwald.

Die Bundesfeierkarten 1915.

Im Jahre 1909 bildete sich auf Anregung des leider zu früh verstorbenen Kaufmanns Albert Schuster, von St. Gallen, damals in Zürich, eine kleine Vereinigung zur Förderung der Bestrebungen für eine würdige Bundesfeier (Schweizerisches Bundesfeierkomitee) und legte zu diesem Zweck zunächst einen Garantiefonds von einigen tausend Franken an. Den Anlaß zu der Schaffung der Vereinigung gab die Erfahrung, daß an den Bundesfeiern vom 1. August landauf-

landab wohl viel, schön und mit Begeisterung vom Vaterland und seinen Segnungen geredet wird, daß weithin leuchtende Flammenzeichen auf den Bergen und viel buntfarbiges, kostspieliges Feuerwerk verflackern und dem Tag äußerlich einen festlichen Schmuck geben, daß aber zu wenig Bleibendes, wahren Vaterlandssinn Förderndes mit dieser Art der Feier des Bundestages verbunden wird: Es wird zu viel gefeiert und zu wenig gehandelt!



Vom Titicacajee Abb. 9. Oberer Teil des Monolithores von Tiahuanaco.

Die Vereinigung setzte sich zunächst zum Ziel, auf den 1. August eine Bundesfeierkarte zu schaffen nach einer von einem Schweizerkünstler erstellten Zeichnung, wobei jedes Jahr die Karte von einem andern Künstler entworfen werden sollte. Die Vereinigung möchte aber auch eine weitere Würdigung des 1. August im Dienste gemeinnütziger Bestrebungen fördern. Das Nettoergebnis soll alljährlich einem bestehenden oder neuzugründenden gemeinnützigen schweizerischen Unternehmen zugewiesen werden. Auf unverbündlichen Vorschlag des Komitees bestimmt der Bundesrat alljährlich die Verwendung.

Von Anfang an brachte die Oberpostdirektion dem Unternehmen alle Sympathie entgegen. Die Postablagen bilden die Hauptabgabestellen der Karten; dafür werden von den Erträgnissen jeweilen zehn Prozent der Wohlfahrtskasse der Postangestellten zugewandt. In den letzten Jahren stellten sich beim Vertrieb verschiedene gemeinnützige Vereinigungen in

den Dienst der guten Sache, so der Schweizerische Gemeinnützige Frauenverein, das Rote Kreuz, die Tuberkuloseliga, die Samaritervereine, die Pestalozzi-Neuhofstiftung in Birr. Dieses Jahr sind es die Turnvereine, die auf Anregung des Zentralkomitees des eidgenössischen Turnvereins bei Anlaß der Bundesfeier Propaganda für den schönen Zweck machen werden.

Das Präsidium des Bundesfeierkomitees führt Dr. F. Schmid, Direktor des Schweizerischen Gesundheitsamtes in Bern, die Stelle der Geschäftsleitung war bis zu seinem vor zwei Jahren erfolgten Hinschied in der bewährten Hand Albert Schusters. Seither besteht eine Verwaltungskommission aus Dr. F. Zollinger (Präsident), Viktor Schuster (Quästor) und G. Dehler-Denner (Sekretär), sämtlich in Zürich.

Die Erträgnisse des Kartenvertriebs wurden bisher unter Zustimmung des Bundesrates folgenden Zwecken zugewandt:



Bundesfeierkarte 1915, entworfen von Henry van Munden, Genf (Ausführung durch die Firma Sabag, Etablissements Fréd. Boissonnas et Société Anonyme des Arts graphiques, Genève).

- 1910: Fr. 29,000 der Bundeskasse in Bern zugunsten der Wasserbeschädigten.
 1911: Fr. 10,500 der Anstalt für krüppelhafte Kinder, Balgrist, Zürich,
 Fr. 10,500 der Anstalt für schwachsinnige Blinde, Ecublens bei Lausanne.
 1912: Fr. 40,000 dem schweizerischen Roten Kreuz für Neuanschaffungen von Barackeneinrichtungen.
 1913: Fr. 40,000 der schweizerischen Tuberkulosekommission.
 1914: Fr. 12,000 der Pestalozzi-Neuhoffstiftung Birr für Einrichtungen zur Berufslehre der Zöglinge.

Total Fr. 142,000 im Zeitraum von 5 Jahren.

Der letztjährige Verkauf erreichte die frühern Beträge nicht, weil der ausbrechende Krieg dem Vertrieb gerade am Bundesfeiertag einen jähen Abbruch gebracht hat; der erhebliche Rest der letztjährigen Pestalozzikarten ist der Pestalozzi-Neuhoffstiftung zur weiteren Verwertung für ihren Zweck übergeben worden.

Die Frage, ob im Jahr 1915 die Herausgabe der Bundesfeierkarten solle fortgesetzt werden, bildete den Gegenstand einer eingehenden Beratung des Komitees. Man kam schließlich zur Ueberzeugung, gerade das Jahr 1915 rechtfertige in besonderem Maß, daß kein Unterbruch in dem vaterländischen Unternehmen eintrete. Es wurde die Heraus-

gabe einer Karte beschlossen mit dem Motiv „Die Stellung der Schweiz in gegenwärtiger Zeit“ und mit der Bestimmung, daß der Ertrag dazu dienen solle, mitzuhelfen, die Not zu lindern, in welche Mit eidgenossen durch den Krieg gekommen sind. Der Bundesrat erteilte der Zweckbestimmung seine Genehmigung. Nachdem die Hoffnung, den Künstler Eugen Burnand zu gewinnen, das Motiv der Karte zu liefern, sich nicht hatte realisieren lassen, wurde eine Konkurrenz unter fünf bewährten Schweizerkünstlern eröffnet, an der sich jedoch nur vier, zwei aus der französischen und zwei aus der deutschen Schweiz, beteiligten. Das Urteil der künstlerischen Kommission des Bundesfeierkomitees lautete dahin, daß keiner der eingegangenen Entwürfe das Thema erschöpfend behandle, daß die markantesten Seiten der gegenwärtigen Stellung der Schweiz aber in zwei Konkurrenzentwürfen zur Darstellung gelangen, welche die beiden Künstler Henry van Munden in Genf und Burkhard Mangold in Basel lieferten und die daher angenommen wurden. Das Bild van Mundsens veranschaulicht den Humanitätsgedanken, das Bild Mangolds die Solidarität des

Schweizervolkes. Während im Bilde von Mündens die Helvetia die Evakuierten an der Grenze aufnimmt und ihnen sicheres Geleite gibt in unser Land, läßt Mangold eine fahngeschmückte Volksmenge vor dem wetterstarken Kolossalendmal der drei Eidgenossen eine Massenkundgebung darbringen, deren Grundton das Schiller'sche Wort ist: „Wir wollen sein ein einzig Volk von Brüdern“. Auf beiden Karten, namentlich auf der Karte Mangolds, findet im Hintergrund der Weltbrand markanten Ausdruck. Die Ausführung der Karte von Mündens erfolgte in Dreifarbendruck durch die Firma Sadag, Etablissements Fréd. Boissonnas et Société Anonyme des Arts Graphiques, Genève; die Ausführung der Karte Mangolds durch die Graphische Anstalt J. E. Wolfensberger in Zürich. Die beiden, vorteilhaft bekannten Firmen haben die ihnen gestellte, nicht leichte Aufgabe der Reproduktion mit großem Geschick erfüllt.

Die Adressenseite trägt die Aufschrift:

Bundesfeier-Postkarte — Carte de la Fête nationale — Cartolina della Festa nazionale

und am Fuß:

Zugunsten durch den Krieg in Not geratener Miteidgenossen — En faveur des Confédérés éprouvés par la guerre — A beneficio dei Confederati danneggiati dalla guerra

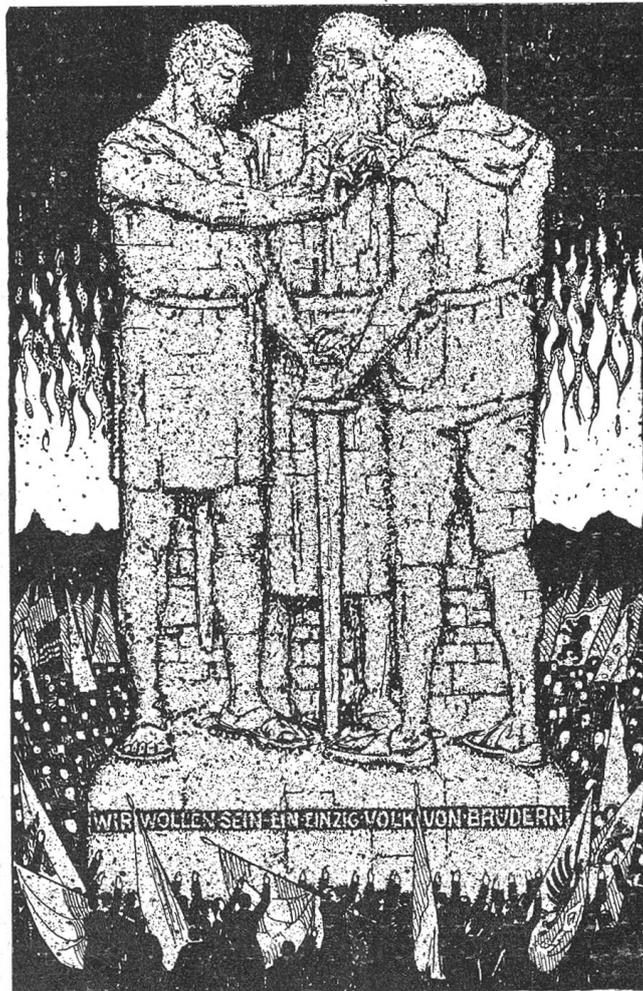
Rechts oben ist auf der Adressenseite das Markenbild angebracht, während in der Ecke oben links nach Zeichnung von Kunstmaler Eggimann, Bern, das weiße Kreuz im Flammenmeer ob den Schweizerfirmen sich erhebt mit der Jahreszahl 1915 und der Markierung der Bundesfeier: 1. August, 1^{er} Août, 1^o Agosto.

Das Bundesfeierkomitee möchte noch weitergehen. Die beiden Kartenmotive gelangen in vergrößertem Format als Kunstblätter zur Ausgabe unter Verwendung des Reinertrages für den nämlichen vaterländischen Zweck. Der Vertrieb der Kunstblätter wurde der von der

Schweizerischen Gemeinnützigen Gesellschaft geschaffenen Zentralstelle für Bilderschmuck „Die Kunst fürs Volk“ in Olten übertragen, die die Bilder durch zahlreiche Verkaufsstellen in den einzelnen Städten und größeren Ortschaften des Vaterlandes verbreitet.

Der Gesamteinertrag der Bundesfeierarten und der Kunstblätter wird seinerzeit dem Bundesrat übermittelt; ob und in welchem Maß ein Teil des Ertrages den Schweizern im Ausland zugewandt werden soll, bleibt dem Entscheid unserer obersten Landesbehörde überlassen.

Möge der Erfolg ein voller sein! Wir treten ein für ein vaterländisches Werk. Das Ergebnis soll zeigen, wie aus dem Zusammenwirken vieler, aller durch ein ganz bescheidenes persönliches Opfer des einzelnen eine große vaterländische Wirkung erzielt wird, die vielen zugute



Bundesfeierkarte 1915, entworfen von Burkhard Mangold, Basel (Ausführung durch die Graph. Anstalt J. E. Wolfensberger, Zürich).

kommt. Wenn die diesjährigen Bundesfeierkarten und die beiden Kunstblätter in unserm Land die Aufnahme finden, die sie nach ihrer künstlerischen Einwertung verdienen, dann wird die Bundesfeier mit-

helfen, Strahlen edelsten Lichtes zu senden in manches Schweizerherz. Wer die Karten oder die Kunstblätter erwirbt, hilft mit, Tränen zu trocknen im Zeichen des Vaterlandes.
F. Z.

Das einstige Postgebäude von Basel.

Seit dem Jahr 1717 befand sich die Verwaltung der Basler Post im Haus zum Geist, an der Ecke des Totengäßleins und der ehemaligen Schneider-, jetzt Stadthausgasse. Dieses Gebäude wurde 1770 als baufällig erklärt; daraufhin arrondierte man durch Kauf die Liegenschaft und beschloß einen Neubau. Architekt Samuel Werensfels errichtete nun das stattliche, noch erhaltene Gebäude, das unter dem Namen Stadthaus dem Einheimischen geläufig ist und dem Fremden durch seine geschmackvollen Formen und Proportionen auffällt. Die Fassade besteht aus drei Stockwerken mit je fünf

Öffnungen; die Dreiteilung ist auch in vertikaler Richtung durchgeführt, indem Pilaster die Front in drei Teile zerlegen. Das sehr hohe und steile Dach enthält vier Stockwerke, deren unterstes sich in fünf Mansardenfenstern nach der Front zu öffnet. Dieser Neubau wurde im Jahre 1775 bezogen; die innere Ausschmückung wurde 1786 beendet.

Im Jahre 1803 fiel das Gebäude bei der Auscheidung von kantonalem und städtischem Gut der Stadt zu, blieb aber seiner alten Bestimmung gemäß Sitz der Post, bis 1853 für diese eine zentralere Lage zwischen Markt- und Barfüßerplatz, zwischen Freie Straße und Gerbergasse gewählt wurde.

Das einstige Postgebäude wurde Sitz des Bürgerrats. Der Basler Ingenieur- und Architektenverein hat im Jahr 1897 zwei Grundrisse der alten Postliegenschaft sowie geometrische Aufnahmen der Fassade und eines Zimmergetäfers veröffentlicht, dazu einen kurzen Text, dem wir einen Teil der obigen Angaben entnommen haben.

Erst im Mai dieses Jahres ergab sich die Möglichkeit, gute photographische Aufnahmen der alten Post zu gewinnen, nachdem die davor stehenden Häuser abgebrochen worden waren. Wir teilen unsern Lesern diese von der Basler Denkmalspflege veranstaltete Photographie hier mit; in wenig Wochen wird die Fassade wieder hinter einem Neubau verborgen sein.

E. A. S.



Das einstige Postgebäude von Basel.
Phot. G. Dietschy & M. Sandreuter, Basel.